

# Von Anspruch und Wirklichkeit jugendbezogener Well-Being- Indizes

Präsentation im Rahmen des  
Dialogs Jugendforschung  
(26.03.2015, BMFJ Wien)

**Dipl.-Päd. Bernhard Babic**  
(Arbeitsschwerpunkt Sozialpädagogik, Beratung und Intervention)  
FB Erziehungswissenschaft, Paris-Lodron-Universität Salzburg

## Übersicht:

- A) Zur Relevanz der Thematik**
- B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept**
- C) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-Being in ausgewählten Indizes**
- D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being**

## A) Zur Relevanz der Thematik

- PISA (seit 2000) als Beispiel für das Potential von Indikatoren und darauf basierender Rankings
- Auswirkungen aus Sicht der Kritiker (Offener Brief 2014): „PISA hat die Bildungspraxis in vielen Ländern inzwischen tiefgreifend beeinflusst. Als Folge der PISA-Tests reformieren Staaten ihre Bildungssysteme in der Hoffnung, ihr Abschneiden im PISA-Ranking zu verbessern. In vielen Ländern führte der mangelnde Fortschritt bei den PISA-Tests dazu, eine „Bildungskatastrophe“ oder einen „PISA-Schock“ auszurufen, gefolgt von Rücktrittsforderungen und weitreichenden Reformen gemäß PISA-Maßstäben.“

## A) Zur Relevanz der Thematik

- Dem steht jedoch gegenüber, dass durch PISA
  - der Bildungsbereich wieder ins öffentliche Interesse geraten ist
  - und dabei auch Fragen der Sozialen Benachteiligung wieder größere Beachtung fanden

**...und was hat das jetzt im engeren Sinne mit Jugendforschung zu tun?**

## A) Zur Relevanz der Thematik

- nach Struzyna, Reg.-Dir. im BMFSFJ, (2014, S. 27) wird erwogen „das [deutsche] System der Kinder- und Jugendberichterstattung zu einer indikatorengestützten Berichterstattung auszubauen. (...). Konkrete Vorschläge dazu stehen bislang aus.“
- dem wohl auch in Österreich wachsenden Interesse an Indikatoren bzw. Indizes ist es zu verdanken, dass diese Überlegungen im BMFJ-„Dialog Jugendforschung“ vorgestellt werden

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

### Hintergrund:

- Wachsendes Bewusstsein für die Unzulänglichkeiten, denen Einschätzungen des Lebens- und Entwicklungsstandards unterliegen, die ausschließlich auf ökonomischen Kennziffern (wie etwa dem BIP) oder der Verfügungsgewalt über (Konsum-)Güter beruhen.
- Führte u.a. zur Einführung des HDI – Human Development Index in die Berichterstattung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP 1990ff); berücksichtigt neben dem (kaufkraftbereinigten) Bruttonationaleinkommen pro Kopf auch die Lebenserwartung bei Geburt und das Bildungsniveau;

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

In Europa führten entsprechende Überlegungen u.a.

- 2007 zur Initiative „Beyond GDP“ („Über das BIP hinaus“), deren Aufgabe die Entwicklung von Indikatoren ist „that are as appealing as GDP, but more inclusive of environmental and social aspects of progress“ (vgl. [http://ec.europa.eu/environment/beyond\\_gdp/](http://ec.europa.eu/environment/beyond_gdp/))
- 2008 zur Einsetzung der „Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“ in Frankreich durch Präsident Nicolas Sarkozy; Chair: Joseph Stiglitz, Chair Adviser: Amartya Sen, Coordinator: Jean-Paul Fitoussi (vgl. <http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr>)

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

- Auf „Well-Being“-Indikatoren wird dabei zurückgegriffen, um die Generelle Lebenszufriedenheit, die berufliche, familiäre oder gesundheitliche Situation und den Lebensstandard zu erfassen. ([http://ec.europa.eu/environment/beyond\\_gdp/indicators\\_en.html](http://ec.europa.eu/environment/beyond_gdp/indicators_en.html))
- Dabei kann grob zwischen ‚subjektiven‘ und ‚objektiven‘ „well-being“-Maßen unterschieden werden; die subjektiven basieren dabei letztlich auf den Selbstauskünften von Individuen z.B. zu ihrer Zufriedenheit (~Wohlbefinden); die objektiven greifen demgegenüber auf ‚harte Fakten‘ zurück, wie etwa dem verfügbaren Einkommen, der Freizeit oder dem Familienstand (~Wohlergehen);
- letztlich bleibt dabei jedoch häufig unklar, was genau man sich unter Well-Being vorstellen muss



## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

- entsprechend vage fassen denn auch beispielsweise Ben-Arieh & Frønes (2007, S.1) Child Well-Being: “Child well-being encompasses quality of life in a broad sense. It refers to a child’s economic conditions, peer relations, political rights, and opportunities for development.”
- ferner kann festgehalten werden: „despite numerous efforts (...), the field of social child indication is fragmented and lacking a unifying taxonomy. (...) often, the term *indicator* simply refers to statistical measures, with little elaboration on the theoretical concepts or the relationship between indicators and other factors” (Ben-Arieh & Gross-Manos 2009, S.1).

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

- dessen ungeachtet meinen Martorano et al. (2013, S. 7) aber immerhin folgende Übereinstimmungen ausmachen zu können:
  - Child Well-Being (CWB) ist multidimensional
  - CWB muss anhand positiver UND negativer Maße der kindlichen Lebensbedingungen gemessen werden
  - CBW muss möglichst kindzentriert gemessen werden; evtl. durch direkte Befragung der Kinder / Jugendlichen; ggf. jedoch nur zur Ergänzung;
  - ungeachtet der Informationsverluste plädieren sie zudem dafür CBW in einem (Einzel-)Index zu fassen (leichter zu vergleichen & kommunizieren)

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

- Martorano et al. (2013) gehen davon aus, dass eine Berücksichtigung der von ihnen ausgemachten Übereinstimmungen eine international vergleichbare Quantifizierung von child well-being erlaubt.
- Das erscheint jedoch wenigstens insofern fraglich, als
  - damit immer noch nicht klar ist, was child well-being ist bzw. was da unter dem label ‚child well-being‘ tatsächlich gemessen wird
  - und vor allem: zu welchem Zweck es gemessen wird; immerhin werden die Vergleichbarkeit und bessere Kommunizierbarkeit mit einem Verlust an Information erkaufte, die entscheidend für die Verwirklichung von Verbesserungen sein kann

## B) Child/Youth Well-Being: Schlaglichter auf ein vielschichtiges Konzept

### **Erstes (ein wenig ernüchterndes?) Zwischenfazit:**

„Well-being ist ein wichtiger, aber auch ein unscharfer Begriff. Wie der Armutsbegriff ist er für unterschiedliche Definitionen, Konzeptualisierungen und methodische Ansätze offen. Unsere zugrunde liegende Annahme über Child Well-being spiegelt unsere Sicht auf Kindheit – sodass Well-being als sozial kontingentes, kulturell verankertes Konstrukt erscheint, das sich über die Zeit verändert und zwar sowohl im individuellen Lebensverlauf als auch im soziokulturellen Kontext“  
(Crivello et al. 2009, S. 53; nach Joos 2012).

## c) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-being in ausgewählten Indizes

	Dimensionen	Komponenten <sup>1</sup>
<b>Martorano et al. (2013): UNICEF Child Well-being-Index</b>  (ausdrücklich für ‚advanced economies‘)	Material Well-Being	Monetary Deprivation
		Material Deprivation
	Child Health	Health at Birth
		Child Mortality
		Preventive Health Services
	Education	Educational Achievement
		Participation
	Behavior & Risks	Experience of Violence
		Health Behavior
		Risk Behavior
	Housing & Environment	Overcrowding
		Environment
Housing problems		

<sup>1</sup>Datenquellen: primär HBSC (WHO European Region), ergänzt um: Eurostat, EU-SILC, OECD u.a.

## C) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-Being in ausgewählten Indizes

Durch die Autoren selbst benannte Unzulänglichkeiten (Mortareno et al. 2013, S. 40):

- Alter der Kinder/Jugendlichen (Daten von 11-, 13- und 15-Jährigen)
- „impossibility to cover all dimensions of child well-being“
- keine Informationen über „most vulnerable groups“ (z.B. obdachlose bzw. fremduntergebrachte Kinder)
- mitunter begrenzte Vergleichbarkeit der Daten

Zudem in Anlehnung an Conti & Heckman (2012):

- Keine Unterscheidung zwischen Voraussetzungen, Intervenierenden Faktoren und ‚Outcomes‘, d.h. Vernachlässigung der möglichen wechselseitigen Abhängigkeit der einzelnen Dimensionen/Komponenten

## C) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-Being in ausgewählten Indizes

	Dimensions	Components
<b>OECD (2009): OECD Child Well-Being Index</b>	Material Well-Being	Average Disposable Income
		Children in Poor Homes
		Educational deprivation
	Housing & Environment	Overcrowding
		Poor Environmental Conditions
	Educational Well-Being	Average Mean Literacy Score
		Literacy Inequality
		Youth NEET rates

[\[1\]](#) Not in Education, Employment or Training

## C) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-Being in ausgewählten Indizes

	Dimensions	Components
<b>OECD (2009): OECD Child Well-Being Index</b>	Health and Safety	Low Birth Weight
		Infant Mortality
		Breastfeeding Rate
		Vaccination Rate (Pertussis & Measles)
		Physical Activity
		Mortality Rate
		Suicide Rate
	Risk Behaviours	Smoking
		Drunkenness
		Teenage Births
	Quality of School Life	Bullying
		Liking School



# C) Die Operationalisierung von Child/Youth Well-Being in ausgewählten Indizes

UNICEF Subjective Child Well-Being Index for Rich Countries (Bradshaw et al. 2013; Daten: Health Behavior of School Children Survey - HBSC)		
Component	Indicator	Definition
Life Satisfaction	Life Satisfaction	Young people with scores above the middle of the life satisfaction scale
	Relationships	
Relationships	Easy to talk to mothers	Percentage of young people who find it easy to talk to mothers
	Easy to talk to fathers	Percentage of young people who find it easy to talk to fathers
	Classmates are kind and helpful	Percentage of young people finding their classmates are kind and helpful
Subjective education	Pressured by school work	Percentage of young people who feel pressured by school work
	Young people liking school a lot	Young people liking school a lot
Subjective health	Health fair or poor	Percentage of young people who rate their health as fair or poor
	Health complaints	Prevalence of self-reported health complaints

## D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being

### Normative Herausforderungen:

- **Wozu soll ein jugendbezogener Well-Being Index dienen?**

Die Berichterstattung zur Lage der Jugend wäre grundsätzlich ein geeigneter Gegenstand. Sie sollte ggf. jedoch nicht primär einer “Verwertungslogik” folgen, sondern sich in erster Linie tatsächlich den Vorstellungen der Jugendlichen verpflichten.

Er sollte sowohl allgemein, als auch differenziert nach verschiedenen unabhängigen Variablen (Region, Geschlecht, Milieu etc.) Auskunft geben können.

- **Welche Perspektiven sollen berücksichtigt werden?**

Schon aus kinderrechtlicher Perspektive ist es unverzichtbar, Jugendliche aktiv in die Definition von Well-Being einzubeziehen. Insofern hätte ein Index in jedem Fall subjektive UND objektive Faktoren zu berücksichtigen.

## D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being

### Normative Herausforderungen:

**Einschränkung:** Ein Indikator darf nicht mit Erwartungen überfrachtet werden. Er dient zunächst der 'Anzeige' und nicht der Aufklärung komplexer Ursache-Wirkungszusammenhänge. Diese kann er – wenn überhaupt – nur gemäß der ihm zugrunde gelegten Theorien leisten.

## D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being

### Theoretische / Inhaltliche Herausforderungen:

- **Den wissenschaftlichen Erkenntnissen ist Rechnung zu tragen.**  
Dem aktuellen Kenntnisstand, wie er z.B. im Sechsten Jugendbericht (BMFJ 2011) zusammengetragen wurde, muss entsprochen werden. Davon und von dem noch zu erarbeitenden “Well-Being”-Verständnis der Jugendlichen ausgehend hat eine theoriegeleitete Auswahl an geeigneten Faktoren zu erfolgen. Dabei ist selbstverständlich zu prüfen, was an brauchbaren Daten schon vorhanden ist. Nötigenfalls sind fehlende Daten aber auch zu generieren, statt sich bei der Sekundäranalyse vorhandener Daten auf ‘faule Kompromisse’ einzulassen.
- **Das Well-Being Jugendlicher ist dabei wenigstens zweifach denken:** Zum einen hinsichtlich der aktuellen Lebenssituation und zum anderen hinsichtlich der künftigen Lebensoptionen. Das eine darf nicht zu Lasten des anderen ‘erkauft’ werden.

## **D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being**

### **Theoretische / Inhaltliche Herausforderungen:**

#### **(Formale) Einschränkung:**

Entsprechende Indikatorenentwicklung ist Jugendforschung, die jedoch nach Knapp & Lauermann (2012) und Scheipl (2012) in Österreich bis zur Einführung der Jugendberichterstattung sowie der Jugendwertestudien keine durchgehende systematische Tradition entfalten konnte.

Die Szene stellt sich hinsichtlich ihrer Größe überschaubar dar (laut Statistik Austria 2011: 31 Forschungseinrichtungen), scheint aber kaum über koordinierende/integrierende Elemente zu verfügen.

## D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being

### Methodologische Herausforderungen:

- Wenn die Well-Being-Vorstellungen von Jugendlichen Bezugspunkt für entsprechende Indikatoren sein sollen, wird es in einem ersten Schritt darum gehen müssen, qualitativ zu erarbeiten, was Well-Being aus Sicht der Jugendlichen ist (vgl. Quality4Children).
- Diese Ergebnisse gilt es in einem zweiten Schritt quantitativ auf ihre Verallgemeinerbarkeit hin zu überprüfen und den vorhandenen Erkenntnissen und Theorien zu “(Subjective) Well-Being” gegenüberzustellen.
- Auf dieser Grundlage sollte dann die Entwicklung eines multiperspektivischen Well-Being-Modells erfolgen, das möglichst klar zwischen Voraussetzungen, vermittelnden Faktoren sowie ‚Outcomes‘ unterscheidet und die Identifikation von Gründen für die Varianz von Well-Being ermöglicht.
- Dieses Modell und das Well-Being-Verständnis der Jugendlichen sowie die in diesem Zusammenhang genutzten Erhebungsinstrumente gilt es regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln (Daueraufgabe).

## D) Anregungen für eine angemessenere Operationalisierung von Child/Youth Well-Being

### Methodologische Herausforderungen:

- Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die eigentliche Arbeit erst nach der Messung beginnt, wenn es um die Festlegung von Konsequenzen geht, die aus den Ergebnissen zu ziehen sind.
  - Diese sollte wenigstens landesspezifisch vorgenommen werden und
  - es sollten die öffentliche Hand, die privaten Träger sowie die Jugendlichen gemeinsam daran beteiligt sein.
- Sowohl für die Durchführung der Erhebungen als auch für die anschließende Beratung sind hinreichende Expertenpools zu schaffen und auszustatten.

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

### Kontakt :

Dipl.-Päd. Bernhard Babic

[bernhard.babic@sbg.ac.at](mailto:bernhard.babic@sbg.ac.at)

(Arbeitschwerpunkt Sozialpädagogik, Beratung und Intervention)

Fachbereich Erziehungswissenschaft

Paris-Lodron-Universität Salzburg

Erzabt-Klotz-Str. 1

5020 Salzburg